

**Interdisziplinäre Ringvorlesung Hochschule Luzern – Design & Kunst,
HS 2021/22, 17:00 bis 19:45 Uhr, (Parterre 745, Viscosistadt)**

Flüssige Identitäten in den Feldern von Kultur, Geschlecht und Politik

<https://www.hslu.ch/de-ch/design-kunst/agenda/alle-veranstaltungen/2021/10/06/ringvorlesung-2021/>

24.11.2021

Intersektionale Perspektiven auf Herkunft und Klasse

Melissa Steyn (University of Witwatersrand)

im Gespräch mit Georges Pfruender (Fachhochschule Nordwestschweiz)

Ganga Jey Aratnam (Universität Basel)

Moderation: Marie-Louise Nigg

Professor **Melissa Steyn** has been developing Diversity Studies as a field in higher education since founding iNCUDISA (Intercultural and Diversity Studies of Southern Africa) at the University of Cape Town (UCT) in 2001. She has subsequently relocated to Johannesburg and is the founding director of the Wits Centre for Diversity Studies at the University of the Witwatersrand. From 2014 she takes up the National Research Foundation (NRF) Chair in Critical Diversity Studies. Her work engages with intersecting hegemonic social formations. She has published a co-published a number of books and award winning texts on issues of critical whiteness, race and identity, critical diversity literacy and decolonial studies. She is editor-in-chief of the International Journal of Critical Diversity Studies.

Seit 2015 ist **Georges Pfruender** Leiter der Professur für Kunstvermittlung und Theaterpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz, wo er unter anderem seit Oktober 2017 eine neue Vertiefungsrichtung der Kulturvermittlung für Studierende des Bachelor-Programms durchführt. Zuvor leitete er fünf Jahre lang die Wits School of Arts der University of Witwatersrand (Johannesburg, Südafrika), wo Programme von der Bachelor-Stufe bis zum PhD-Diplom in Musik, freier Kunst, Theater, Performance, Animation, Film und Television, Musik, Kunstgeschichte und Kulturmanagement angeboten werden. Von 1996 bis 2009 leitete er die Ecole Cantonale d'Art du Valais (ECAV). Er entwickelte dort, unter anderem, ein Forschungszentrum (CRIC) sowie ein international vernetztes Masterprogramm.

The conversation between Melissa Steyn and Georges Pfruender is informed and framed by principles of Critical Diversity Literacy (CDL) which Melissa Steyn conceptualized. CDL constitutes a sharply focused critical lens which examines those operations of power which implicate social identities to create systems of privilege, advantage, disadvantage and oppression. These principles have been introduced when addressing issues of discrimination and exclusion in differing societal contexts in South Africa and beyond (with special focus on institutions of Higher Education).

Looking at global economic and societal discourses, we shall try to understand how we matter, who matters more or who matters less and how resulting inequalities and discriminations are justified and communicated. We shall look at notions of class linked to race and shall talk about reasons for considering intersectional approaches relating these to concepts of Critical Diversity Literacy.

Ganga Jey Aratnam forscht und lehrt als Senior Researcher an der Universität Basel. Seine Zweitpromotion schloss er in Soziologie ab, zuvor in Sozialmedizin. Die Forschungsinteressen von Ganga Jey Aratnam sind insbesondere soziale Ungleichheit, Reichtum und Macht, Migration, Bildung und Arbeitsmarkt, Beziehungs- und Familiensoziologie, integrative Ansätze der Kulturosoziologie, Musik-Topos und die globalen Rohstoff-Zusammenhänge. In diesem Kontext wirkte er beispielsweise auch mit in einem Theaterprojekt mit dem Schauspielhaus Zürich mit («Staat IV»). Sein nächstes Buch erscheint 2022 mit dem Titel „Race to the Top - Hochqualifizierung, Zuwanderung und die Dynamiken auf dem Schweizer Arbeitsmarkt“.

In den Worten der schwarzen Antisklaverei-Aktivistin Sojourner Truth „Ain't I a Woman“ fand die Überlegung, wonach Geschlecht, Klasse oder Herkunft („Rasse“) sich überkreuzen, sich potenzieren oder abschwächen, bereits 1851 eine paradigmatische Formulierung. Die feministische und Critical-Whiteness-Forschung hat später mit der Intersektionalitätstheorie ein wichtiges Korrektiv und eine wirkungsvolle Direktive gegenüber den seit der Antike in Politik, Philosophie und Wissenschaft vorgebrachten Ausschlussdiskursen gegenüber Frauen, Sklaven bzw. Unterschichten, Besitzlosen und „Fremden“ geschaffen.

Ein solcher intersektionaler Approach hilft auch dabei, überkommene dichotome Analysen zu überwinden: So ist aus dem nach Herkunft segmentierten Schweizer Arbeitsmarkt durch die Immigration Hochqualifizierter längst ein

trifurkativ geschichteter geworden. Die Integration der Kategorie Geschlecht macht diese Verhältnisse noch schillernder. Denn multikulturelle Unternehmenskulturen hofieren zwar die Diversität nach Herkunft, sie vernachlässigen aber nicht selten die Situation von Frauen in Unternehmen und Wirtschaft. Und: Eine Integrationspolitik, die einzig zwischen „Einheimischen“ und „Zugewanderten“ unterscheidet, vernachlässigt, dass Ausgrenzung und Integration auch zwischen den heterogenen Gruppen der Zugewanderten, zwischen Mehr- und Minderheiten migrantischer Communities und in diesen selbst zentrales Thema ist.

Intersektionalität entweicht dem dichotomischen Identitäten-Zweikampf. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass sie in den Sphären ihrer Zuschreibungen befangen bleibt, die doch nur heuristische Idealtypen sind und nicht neuen Konstruktionen und Erstarrungen Vorschub leisten sollten.

Hier bietet das Konzept der Fluidität die Chance, etwas Drittes („Fluidomie“) zu entwickeln – wobei darauf zu achten ist, dass die Verflüssigung nicht zu einer Opakisierung – etwa des politischen Subjekts „Frau“ oder „Schicht/Klasse“ – führt.